

Abschlussrede von LAbg. Erich Trummer, Bgld. Landtag, 26. 3. 2015

Hr. Präsident, hohes Haus, vor allem meine sehr geschätzten KollegInnen!

Ich sage ganz offen: es fällt mir nicht ganz leicht, nach 10 Jahren und 124 Landtagssitzungen meine letzte Rede als Abgeordneter des burgenländischen Parlaments halten zu dürfen. Ich empfinde es jedenfalls nach wie vor als Auszeichnung, dass ich von den BurgenländerInnen den privilegierten Auftrag erhalten habe, mit euch gemeinsam den besten Weg für das Burgenland und seine Menschen mitgestalten zu dürfen.

Demut für dieses Vertrauen und Ansporn diesen Auftrag bestmöglich gerecht zu werden, begleiteten mich in den letzten 10 Jahren bei meiner Arbeit. Ich bitte deshalb um Verständnis einige Minuten außerhalb des Tagesordnungspunktes, der tagespolitischen Arbeit und des Wahlkampfes zu verwenden, um einige grundsätzliche Gedanken und Erfahrungen weiterzugeben.

Ich möchte - sozusagen aus der Vogelperspektive – mein persönliches Bild, losgelöst von der politischen Auseinandersetzung, zu der politischen Standortbestimmung im Allgemeinen, und der Situation der Gemeinden im Besonderen, wiedergeben.

Auch wenn diese Gedanken von einem nur relativ kleinen Kreis von Interessierten gehört werden, glaube ich grundsätzlich an die Kraft der Worte und daran, dass sie etwas verändern können. Und ich glaube auch zutiefst daran, dass wir Politiker etwas verändern können und sogar müssen, aber dass wir auch Verantwortung für unser - von den BürgerInnen wahrgenommenes - Bild tragen.

Natürlich habe ich in den letzten 10 Jahren auch enorme Leidenschaft, Begeisterungsfähigkeit und Enthusiasmus als Bestandteil der Politik erlebt und selber praktiziert. Und wahrscheinlich habe auch ich dabei manchmal über das Ziel geschossen. Meine Absicht war es aber nie, jemanden persönlich zu verletzen. Sollte das doch passiert sein, bitte ich dies zu entschuldigen.

Vermutlich habe ich auch die eine oder andere politische Frage falsch eingeschätzt. Ja – Fehler machen wir alle, und mit etwas Glück lernen wir daraus. Die Schlüsselfrage ist, ob sich eine Gesellschaft offen diesen Fehler stellen will und sich auf diese Weise weiterentwickelt.

Ich konnte in unseren gemeinsamen vergangenen Jahren wirklich viel erfahren und habe mir jedenfalls vorgenommen, daraus zu lernen.

Geschätzte KollegInnen!

Meine letzte Rede als Abgeordneter möchte ich deshalb auch dazu nutzen, aus meiner Sicht zu beschreiben, was wir durchaus gemeinsam - unabhängig von parteipolitischer Ansicht – mit etwas Stolz sichtbar machen können, aber auch was wir eventuell noch besser machen können.

Ich glaube, wir können gemeinsam wirklich stolz sein, wie sich unser Burgenland im letzten Jahrzehnt entwickelt hat. Wir sind in vielen Bereichen in das Spitzenfeld im Bundesländervergleich vorgerückt. Das Neue Burgenland ist heute ein innovatives, standortattraktives sowie lebens- und lebenswertes Bundesland. Wir haben den Strukturwandel geschafft! Die Burgenländische Landesregierung und der Burgenländische Landtag haben dafür sicherlich wesentlichen Rahmenbedingungen gesetzt und die BurgenländerInnen haben mit Fleiß und Einsatz ihre Aufstiegschancen sehr gut genutzt.

Dazu möchte ich allen sehr herzlich gratulieren und mich auch persönlich bei Ihnen allen für die aufgebrachte Konsensbereitschaft ehrlich und ganz aufrichtig bedanken. Das Erreichte ist nämlich keine Selbstverständlichkeit.

Wir alle wissen, dass es in unseren Abläufen, in unserem politischen Wettbewerb, in unseren innerparteilichen Zwängen nicht leicht ist, wichtige und gute Ideen umzusetzen.

Wir müssen uns daher auch eingestehen, was manchmal falsch läuft in der Politik. Auch wenn es mir selbst vielleicht nicht immer gelungen ist, bin ich auch überzeugt davon, dass wir einander mehr zuhören sollten und mehr gegenseitigen Respekt aufwenden müssen. Egal, ob als Abgeordnete untereinander, zwischen Regierungsmitgliedern und Abgeordnete, oder zwischen den BürgerInnen und uns beauftragten Volksvertretern.

Politik – das ist eben nicht nur die verkürzte Außensicht von Repräsentation, Preisverleihungen, Empfängen und Reden. Das ist die Überzeugung von uns allen hier, egal aus welchem weltanschaulichen Lager wir kommen, unser Heimatland Burgenland weiter zu entwickeln. Die Verantwortung für dieses prioritäre Ziel muss meiner Meinung nach

gegenüber parteipolitischen oder gar persönlichen Absichten die Oberhand behalten. Denn manchmal habe ich das Gefühl, Politik wird immer mehr zum Kampf um Schlagzeilen, hat immer weniger Raum und Tiefe für die eigentlichen Aufgaben, und ich nehme mich hier in keiner Weise aus. Das ist kein Vorwurf und keine Kritik am Einzelnen, es ist eine Systemfrage.

Vielleicht kann dagegen gerade die Kommunalpolitik eine Vorbildfunktion einnehmen? Denn meiner Meinung nach, hat die Kommunalpolitik nicht von ungefähr den nachweislich mit Abstand höchsten Vertrauensspruch bei den Menschen. Und für mich ist Vertrauen in den anderen einer der wichtigsten Rohstoffe in der Politik! Ja, nach über 13 Jahren als Bürgermeister kann ich sagen: Die Kommunalpolitik erdet ungemein und macht sie zur Lebensschule im Umgang mit den Menschen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich meine, eine Zusammenarbeit zwischen Land und Gemeinden „auf Augenhöhe“, ein Miteinander zwischen Regierungsmitgliedern und Bürgermeistern, zwischen Abgeordneten und Gemeindevertretern, ist ganz essentiell für den gemeinsamen Erfolg unseres Heimatlandes. Wenn diese Zusammenarbeit über Parteigrenzen optimal läuft, können wir uns viel Aufwand an der Oberfläche der Politik ersparen.

Die Unternehmenskultur bestimmt zumeist auch die Produktqualität, und das ist sicherlich auch in der Politik, bei unserem politischen Wirken ein Qualitätskriterium. Wie bereits gesagt: Wenn wir uns offen dieses Verbesserungspotential eingestehen, werden wir uns als Politik auf diese Weise weiterentwickeln und der Rohstoff Vertrauen wird erneuerbar und nachhaltig.

Hohes Haus!

Bund, Land und Gemeinden haben in Zukunft gemeinsam sicher gewaltige Herausforderungen zu stemmen. Deshalb wird es wichtig sein, alle Potentiale offen zu durchleuchten und zu nutzen. Klar, es liegt in der Natur der Sache, dass der Standort den Standpunkt bestimmt.

Fest steht jedoch auch, dass es sehr vielen Gemeinden finanziell sehr schlecht geht, andererseits gewaltige Infrastrukturinvestitionen anstehen. Der künftige burgenländische Landtag und die künftige burgenländische Landesregierung werden in den nächsten Jahren viele Verhandlungen und Vereinbarungen auf Bundesebene sowie hier im burgenländischen Landtag erledigen müssen. Ich bitte Sie dabei die erforderliche Fairness und Gerechtigkeit für die Gemeinden nicht außer Acht zu lassen.

Meine sehr geehrte Damen und Herren!

Dazu möchte ich ganz objektiv einige gesicherte Zahlen und Fakten vorausschicken und die bisher faire Lösung zwischen Land und Gemeinden im Burgenland herausstreichen.

Ein - vom Gemeindevertreterverband beim anerkannten Experten Prof. Dietmar Pilz – beauftragtes Gutachten belegt eindeutig, dass die burgenländischen Gemeinden durch das veraltete Finanzausgleichsgesetz finanziell stark benachteiligt sind. Es gibt ein sehr starkes West-Ost-Gefälle und eine hohe Bewertung zentralörtlicher Aufgaben von großen Städten. Es gibt für die Gemeinden natürlich auch bei uns - so wie in allen anderen Bundesländern - stark steigenden Umlagen für Sozial- u. Gesundheitsausgaben. Hier muss sicher eine nachhaltige Finanzierung erarbeitet werden. Die Ertragsanteilsvorwegabzüge im Land sanken aber in den letzten 10 Jahren um 28 %.

Die burgenländischen Gemeinden haben somit insgesamt netto mit 20 Euro pro Einwohner, gemeinsam mit den Steirern, bundesweit die niedrigsten Transferlasten! Die Gemeinden in den anderen Bundesländern müssen hier im Durchschnitt das 10fache zahlen. Das heißt zusammenfassend: Die Lastenverteilung zwischen Land und Gemeinden im Burgenland ist unterm Strich in Ordnung. Die in kürze startenden Finanzausgleichsverhandlungen mit dem Bund können aber aufgrund der Budgetsituation des Bundes noch weniger Einnahmen für die ohnedies benachteiligten burgenländischen Gemeinden bringen. Eine optimale Zusammenarbeit und Zusammenhalt zwischen Länder und Gemeinden ist deshalb auch bei diesen Verhandlungen unbedingt notwendig.

Wir brauchen eine neue aufgaben- und ausgabenorientierte Finanzausgleichssystematik, bei der pro Einwohner netto auch mehr Geld für die Gemeinden übrig bleibt. Denn der graue Finanzausgleich höhlt das System nach und nach aus. Der Beweis dazu ist, dass die

durchschnittlich verbleibenden Ertragsanteile in den Gemeinden - nach Abzug der Transfers - in den letzten 10 Jahren von 45 % auf 30 % sanken.

Und damit komme ich zum vorliegenden Informationsweiterverwendungs- und Statistikgesetz.

Klar sind EU-Richtlinien zu übernehmen und wir werden dieser Novelle auch zustimmen. Es ist aber zu differenzieren und es ist angesichts der zuvor ausgeführten angespannten Situation schon auch zu bedenken, dass in Folge derartiger Gesetze mehr Bürokratie und mehr Verwaltungsaufwand insgesamt verursacht werden.

Es geht nämlich um die breite Nutzung von Geodaten und Statistiken der Gebietskörperschaften sowie um die private und kommerzielle Nutzung amtlicher Daten für Softwareanwendungen und Internet. Zwar sind derzeit noch aufgrund des Diskriminierungsverbotes alle oder keine Datenanfragen zu bewilligen, aber ich glaube die Entwicklung wird diese Datenbereitstellung bald zu einer Selbstverständlichkeit machen. Das heißt im Klartext: Die öffentliche Hand hat wieder mehr Aufwand für die Zuarbeitung in die Wirtschaft und darf aufgrund dieses Gesetzes nur mehr Grenzkosten verrechnen.

Liebe KollegInnen!

Ich habe mit diesen Zahlen und Entwicklungen ganz bewusst versucht dazulegen, welche gemeinsame Kraftanstrengung in den nächsten Jahren auch in diesem Hohe Haus notwendig sein wird. Die nachhaltige Problematik der Finanzierung der öffentlichen Haushalte macht ein Umdenken erforderlich. Hier ist viel Gehirnschmalz und tiefe Auseinandersetzung mit den komplexer werdenden Materien notwendig.

Wir alle – egal in welcher Funktion – tragen damit Verantwortung für die Zukunft unserer Mitbürger und unseres Landes. Diese Herausforderungen sind weder mit Populismus noch mit Oberflächlichkeit zu lösen, sondern mit Konzentration auf seriöse Sachpolitik.

Und ich komme nicht umhin, hier anzusprechen, dass ich auch aus diesem Grund meine Kraft derzeit für die burgenländischen Gemeinden und meine Heimatgemeinde konzentrieren will. Wer mich kennt weiß, dass für mich grundsätzlich die Qualität der Arbeit vor der Quantität von Funktionen geht. Und genau deshalb habe ich gesagt, es wäre dem

Wähler gegenüber nicht fair, mit geteilten Zeitressourcen wieder für den Landtag zu kandidieren.

Ich sage Ihnen ganz offen, alle anderen, politisch gezielt verbreiteten Gerüchte sind falsch und lassen mich absolut unbeeindruckt. Die Zeit hat bereits und wird noch die Aufklärung erledigen.

Ich gebe aber zu, es fällt mir schwer zu gehen, weil ich in meiner Gesinnungsgemeinschaft und auch über Parteigrenzen viele Freunde und viele verlässliche MitarbeiterInnen kennen und schätzen gelernt habe. Sehr viele schöne Stunden von gemeinsamen Wahlsiegen mit politischen Weggefährten und Mitstreitern werden mir in Erinnerung bleiben. Viele schöne Momente der Genugtuung nach erfolgreicher Arbeit mit MitarbeiterInnen in den verschiedenen Büros werden mir auch weiterhin Ansporn für neue Aufgaben sein. Euch allen möchte ich ein großes danke sagen!

Ich möchte mich stellvertretend für meine politische Familie und für mein Team bei meinem Landesparteivorsitzenden Landeshauptmann Hans Niessl und bei meinem Bezirksparteivorsitzenden Landesrat Dr. Peter Rezar sowie bei Klubobmann Christian Illedits sehr herzlich für die Unterstützung und Zusammenarbeit bedanken.

Ich möchte mich aber ausdrücklich bei Ihnen allen und somit auch bei meinen politischen Mitbewerbern ganz herzlich bedanken. Ich denke, auch wenn es oft einen harten politischen Diskurs gegeben hat, konnten wir uns danach immer die Hand reichen und das wünsche ich mir auch für unsere Zukunft.

Ich möchte mich bei allen KollegInnen und MitarbeiterInnen für die Zeit bedanken, in denen wir konstruktiv zusammengearbeitet haben und die für mich sehr erfüllend war.

Ich möchte mich bei allen für 10 schöne Jahre bedanken, in denen ich aus Höhen und Tiefen viel lernen konnte und so manche neue Freundschaft gefunden habe.

Ich wünsche euch und uns für die Zukunft, dass dieser Hohe Landtag und seine Mandatare durch unser aller Zutun, auch den gebotenen hohen Stellenwert erfahren. Ich wünsche euch alles Gute – ich wünsche unserem Heimatland und seinen Menschen alles Gute. Danke.